

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

123 (21.10.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671377)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die weitest-
samste Verbreitung und kosten
pro Zeile 15 Pfg. — Aus-
ländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
F. Büttner. Kasse: Herr
Post-Expediteur Bönnich.
Bremen: Herr G. Schlotte
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 123.

Oldenburg, Dienstag, den 21. October.

1890.

Politische Rundschau.

— **Der Kaiser** unternahm am Freitag Nachmittag um 4 Uhr mit der Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang in die Umgegend des Neuen Palais; nach der Rückkehr von demselben verließ Sr. Majestät zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer. Am Abend empfing der Kaiser den zum Besuch in Berlin eingetroffenen Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Zur Abendtafel waren die kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich vereint. Während der Morgenstunden am Sonnabend arbeitete der Kaiser zunächst im Neuen Palais allein, empfing darauf gegen 9 Uhr den Besuch des Großherzogs von Hessen, welcher kurz zuvor in Potsdam eingetroffen war, und arbeitete von 9 1/2 Uhr ab mit dem Chef des Militärcabinetes. Gegen 11 Uhr begab sich die Majestät zu Wagen vom Neuen Palais nach Potsdam und nach der Friedenskirche, woselbst Allerhöchstdieselben, die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen und andere Fürlichkeiten der Einweihungsfeier des für weiland Kaiser Friedrich III. neuerbauten Mausoleums beimohnten. Nach Beendigung der Feierlichkeiten kehrten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften von Potsdam aus nach Berlin bezw. in ihre bei Potsdam belegenen Schlösser zurück und verbrachten den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit. — Kaiser Wilhelm wird am 23. ds. Nachmittags in Blankenburg a. S. zur Jagd eintreffen und bis zum 25. Abends dort verweilen.

— **Zur Moltke-Feier.** Der Kaiser hat befohlen, daß am Tage vor der Moltke-Feier in den Unterrichts-Anstalten der regelmäßige Schulunterricht ausfalle und eine entsprechende Schul-Feier stattfinden. Mit der Ausführung dieses allerhöchsten Befehls ist der Unterrichtsminister beauftragt. Eine gleiche Ehre ist unseres Wissens noch keinem lebenden Staatsbürger erwiesen worden und die wahrhaft königl. Auszeichnung, die der Kaiser dem greisen Feldmarschall zugebracht hat, wird überall mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werden. Der Erlaß des Kaisers kann sich selbstverständlich nur auf die preussischen Schulen beziehen, aber es ist nicht ausgeschlossen, so meint die „Weser-Zeitung“, daß die in demselben gegebene Anregung auch in anderen Staaten Nachahmung findet. Ist man doch überall in gleicher Weise dem Mann verpflichtet, der am Abend seines Lebens ist, was er von Weitem seiner Laufbahn an gewesen: ein Muster treuer Pflichterfüllung, bescheidener Selbstlosigkeit. Kein leuchtenderes Beispiel kann der aufwachsenden Jugend aufgestellt werden als der Hinweis auf die hohen Verdienste, die Graf Moltke sich um das deutsche Vaterland erworben hat. — Gutem Vernehmen nach wird das gesammte Präsidium des Reichstages dem Feldmarschall Moltke seine Glückwünsche zum 90. Geburtstag überbringen.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat nach dem Antrage des Magistrats beschlossen, eine Moltke-Stiftung mit 50,000 M Capital zu errichten, dem Moltke-Comitee in Parchim 10,000 M zu überweisen und eine Adresse an den Feldmarschall zu richten. — Die Staatsregierung in Weimar hat an allen Unterrichts-Anstalten eine Moltkefeier am 25. October angeordnet. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche commandirenden Generale sich an dem am Sonntag, den 26. October, in Berlin stattfindenden Feiern aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres des General-Feldmarschalls Grafen Moltke zu betheiligen haben. — Feldmarschall Moltke trifft am 23. Oct. in Berlin ein. Die Räumlichkeiten im Generalstabsgebäude sind bereits für den Empfang hergerichtet.

— **Kaiser Franz Joseph über Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler v. Caprivi.** Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ hatte kürzlich Gelegenheit, mit einem hochstehenden Mitgliede der österreichischen Diplomatie zu sprechen, dem die Ehre zu Theil geworden war, von Kaiser Franz Joseph nach

dessen Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Schlessen in eine ausgedehnte Unterhaltung gezogen zu werden. Der österreichische Monarch meinte, Kaiser Wilhelm habe in Rußland die feste Ueberzeugung von der aufrichtigen Friedensliebe des Czaren gewonnen, die groß genug sei, um auch härteren Anführern zu widerstehen, als dem, welcher heute vielleicht sich geltend macht. Von dem deutschen Kaiser sprach Kaiser Franz Joseph in Ausdrücken wärmster Schätzung, von seiner nie rastenden Arbeitskraft, von seinen edlen Zielen und seiner rückhaltlosen Hingabe an das Bündniß mit Oesterreich und Italien. Der jüngste Verkehr mit ihm bedeute für Kaiser Franz Joseph eine dauernde schöne Erinnerung. An dem Reichskanzler v. Caprivi wurde die Schärfe des Erfassens gegebener Verhältnisse und eine ganz ungewöhnliche rasche Orientierungsgabe gerühmt; der Reichskanzler verfüge heute schon über eine weitreichende Kenntniß der politischen Verhältnisse, er sei ein durchaus klarer Geist, eine offene und grade Natur und dabei von gemüthlichem Wesen; er dürfe auch als ein unbedingter Freund der Bündnisse angesehen werden. Kaiser Franz Joseph sieht die ganze politische Lage im Lichte des Friedens. In ähnlicher Weise wie sein Kaiser hat auch Graf Kalnoky sich geäußert.

— Die Nachricht des „Populo“, daß die **Zusammenkunft Caprivi's mit Crispi** am 23. October in Genua stattfinden werde, findet in Berliner diplomatischen Kreisen keinen Glauben. Man nimmt vielmehr an, daß Caprivi erst nach der Moltkefeier, an der er sich jedenfalls betheiligen wird, anfangs November, nach Oberitalien zum Besuch Crispi's reisen wird.

— Der **Socialisten-Gongreß** beschloß, den ersten Mai als dauernden Feiertag festzusetzen. Die Schlußsitzung des Congresses fand am Sonnabend statt, es kam dabei, wie während der ganzen Tage, wiederholt zum Streit und heftigen Ausritten mit den Berlinern. Beschlossen wurde sodann noch die Ablehnung des Antrages, daß die Wahlbündeleien aufgehoben müßten. Es wurde die Mitarbeit im Rahmen des Anticartells nach wie vor als taktisch richtig bezeichnet. Liebschütz wurde im weiteren Verlauf zum Chefredacteur des Parteiorgans gewählt. Singer bedauerte in seiner Schlußrede, daß der letzte Tag nochmals Jank gebracht und dadurch der Eindruck des Congresses beeinträchtigt werde. Mit einem Hoch auf die rothe internationale Socialdemokratie und unter Abhingen des Liedes: „March, march, wenn auch zum Tod, denn unsere Fahne ist roth,“ ging alsdann die Versammlung auseinander. — Sehr einträchtig und einmüthig ist demnach der Parteitag nicht verlaufen.

— **Zur Bekämpfung der Socialdemokratie** ist die Gründung eines Gesamtverbandes aller deutschen evangelischen Arbeitervereine in Bildung begriffen. — Der Vorstand des westfälischen, 22,000 Mitglieder zählenden Bauernvereins ermahnt, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, in einem Aufruf seine Mitglieder zu scharfer Wachsamkeit gegenüber den Versuchen, die socialdemokratische Hekarie auf's Land zu tragen. Die Mitglieder werden aufgefordert, in jedem Falle, sobald die angeführte Agitation offen oder heimlich geltend mache, sofort dem Vorlande Bericht zu erstatten.

— **England.** Dem Vernehmen nach ordnete Lord Salisbury an, daß englische Kriegsschiffe zusammen mit deutschen die Züchtigung der Witu-Regen, welche die deutsche Expedition Künzel ermordeten, übernehmen sollen. Der britische Admiral Freemanle wird das Obercommando führen. — Der berüchtigte Anarchist Johann Most trifft demnächst in London ein und will dort eine neue anarchische Zeitung gründen.

— **Italien.** Der Paps hat an die italienischen Bischöfe ein scharfes Rundschreiben gegen die italienische Regierung gerichtet.

— Der Pariser „Figaro“ bespricht die neue päpstliche Encyclica, die eine Antwort auf die Florenzer Rede Crispi's sei. Der Paps erlasse die ihm auferlegte Pflicht, zu protestiren. Die Existenz zweier

Regierungen in Rom sei unmöglich, Rom müsse dem Paps zurückgegeben werden.

— **Römische Blätter** berichten, vom Vatican aus sei die österreichische Regierung aufgefordert, nach Ablauf des Dreibundes nicht wieder in denselben einzutreten. Daran ist natürlich kein wahres Wort.

— Die Enthüllungen der „Risorma“ über die Bemühungen des Vatican, den Dreibund zu sprengen, erregen, wie aus Rom gemeldet wird, dort viel Aufsehen, begegnen aber auch manchem Zweifel. Die Sprache der von der „Risorma“ angeführten Briefe Rampolla's und Galimberti's ist für die vaticanische Diplomatie durchaus ungewöhnlich. Auch hielt man es für unmöglich, daß so wichtige Briefe in den Besitz der italienischen Regierung gelangen könnten. Man glaubt, die „Risorma“ sei mythischirt worden. Einige vaticanische Journalisten halten die Sache indessen für möglich. Der Redacteur des „Osservatore Romano“ meinte, der Paps werde entweder von Rampolla oder Galimberti verrathen.

— Nach einer Meldung aus Rom wird Crispi anläßlich seines bevorstehenden Besuches in Turin bei dem daselbst ihm zu Ehren zu veranstaltenden Banquet eine große Rede, gleich bedeutend wie die letzte, halten. Die Rede des Herrn Crispi werde die sociale Frage zum Gegenstand haben.

— In Paris hat man das Gerücht verbreitet, der italienische Ministerpräsident habe am 15. d. Mts. durch den Botschafter Menabrea bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Ribot, anfragen lassen, ob Frankreich unter Umständen mit einer italienischen Besetzung von Tripolis einverstanden sei. (?)

— **Frankreich.** Der „Siecle“ schreibt: „Es ist leicht, die von der „Independance belge“ gegebene und vom „Siecle“ bestätigte Nachricht über Herrn Crispi's Schritte, bezüglich Tripolis, zu dementiren. Aber alle Dementis werden die Richtigkeit der Thatsache nicht wegschaffen, daß Herr Crispi einen ihm befreundeten französischen Banquier gebeten hat, die französischen Minister betreffs einer eventuellen Occupation Tripolis durch Italien zu sondiren. Dies Factum besteht; in einigen Tagen wird es historisch sein, und bevor man es leicht hin dementirt, würde man gut thun, sich zu fragen, ob infolge zweier unnützen Ableugnungen der „Siecle“ sich nicht genöthigt glauben könnte, zur Befestigung seiner Nachricht derartige Details zu geben, die geeignet wären, gerade die „Frage“ zu schaffen, der die einfache Enthüllung des Schrittes des Herrn Crispi in glücklicher Weise hätte vorbeugen können.“

— Zwanzig Generale sind mit einem Male pensionirt worden, weil dieselben sich bei den Mandätern nicht selbstthätig gezeigt haben.

— **Niederlande.** Der Ministerrath hat im Prinzip beschlossen, dem Staatsrath die Regentenschaft zu übertragen, da der König Wilhelm die Regentenschaft zu führen unfähig ist. Die Berufung der Kammern erfolgt demnächst.

— Im Befinden des Königs von Holland ist bis jetzt keinerlei Veränderung eingetreten. Die zweite Kammer hat sich gestern nach Erledigung der ihr vorgelegten Arbeiten vertagt, wird aber voraussichtlich anfangs nächster Woche zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit der ersten Kammer wieder aufgerufen werden, um zur Ergreifung der nöthigen Maßnahmen zur Wahrnehmung der Regierung mitzuwirken. Seit dem 13. October ist kein Bericht mehr über das Befinden des Königs veröffentlicht worden.

— In Belgien droht infolge der anfallenden socialdemokratischen Umtriebe im Kohlenbecken von Charleroi wieder ein größerer Ausbruch. Nach Abhaltung zahlreicher Versammlungen begaben sich die Bergleute gruppenweise zu den Zechendirectoren und verlangten zehn Procent Lohnerhöhung. Die Forderung wurde abgeschlagen. Demnach wurden sämtliche Grubenverwaltungen des Reviers mittels eingeschriebener, von den Vorständen der socialistischen Vereine im Namen der Bergleute unterschriebener Briefe der all-gemeine Ausbruch für 1. November angelündigt.

Hierzu eine Beilage.

Wochenschau.

(Inhalt: Es ist Herbst, in der Natur, in der Politik, überall, auch bei Nikita und den Reservisten und — „aber nicht immer.“)

Wenn der Sommer schiedet, wenn ein mildes Licht
Auhil, rein und heiter noch von Sternen strahlt,
Wenn die letzten Blumen neigen sich ihr Haupt,
Wenn des kühlen Reibes sich der Wald entlaubt,
Wenn des Frühlings Sängler wandern durch die Nacht,
Dahin, wo ein schöner Frühling ihnen lacht:
Dann ruft eine Stimme dir im Innern zu:
Auch dein Herbst wird kommen, mit ihm Fried und Ruh;
Nähe, Kampf und Zweifel liegen dann die fern,
Und am Himmel leuchtet mit der Abendstern.

(Franz Poppe.)

Es ist Herbst. Die letzten sonnigen Tage, die so schön waren wie ein wehmützig lächelnder Sterblich, sind nun auch vergangen. Eine Blume nach der andern hat von uns Abschied genommen. Vielleicht blüht noch vereinzelt eine letzte Rose. Lilien und Flocks sind längst dahin; Ringelrosen und Sonnenblumen heuchelten ein lächelndes Sonnengold, das verschwand mit dem Licht von oben. Nur der unscheinbare Stern der kleinen Herbststerne schaut hoffnungsvoll dorthin, wo die ewigen Sterne blinken. Und wohin willst du denn schauen, o Menschenauge, du Abglanz des Himmelslichts, wenn du siehst, daß alles vergeht und verflüht? — Es ist Herbst. Aber schön sind sie doch, die letzten Tage. Und ein tiefes Gemüth, im Herbst kehrt es in sich und sinkt nach über Werden und Vergehen, wovon die ganze Natur predigt, wie ein aufgeschlagenes Buch mit tausend und aber tausend Blättern. Auf jedem Blatt im Walde steht es geschrieben, was kein Verstand begreifen, die Seele nur ahnen kann. Der Grundgedanke der Schöpfung, im Herbst tritt er klarer zu Tage, als im Frühling: „Vergiß, o Menschenherz, nicht, daß du Flügel hast.“ — Es war ein Wandervogel, der dieses Wort sang; er ist längst von uns gezogen: Emanuel Geibel war's.

Geh' in den Wald, wenn noch ein Gnabenblick der Sonne ihn still verklärt, dann wirst du ihn verstehen. Wo ist es geblieben, das äppig zu Tage drängende Grün des Frühlings, in dem jede einzelne Gestalt der Bäume verschwand in einem dichten Laubgewirr, jedoch man den Wald vor lauter Laub nicht sehen konnte? — Jetzt aber grenzen die Gestalten sich streng von einander ab, daß man jeden einzelnen Baum erkennt, wie wenn die Hand eines unsichtbaren Malers ihn schattirt hätte. Nicht bloß an den Früchten erkennt man im Herbst seinen Baum, sondern auch und zwar viel deutlicher an seinem Laube. Was dort noch gelb hervorstrahlt, aber schon zu röthen sich beginnt, es ist das Laub der Buchen. Wald wird es ganz geröthet sein, wie der Schein des verschwinnenden Abendroths. Dazwischen noch ein dunkles Grün, das der Eichen. Wald aber beginnt es sich zu bräunen und nimmt jenen ersten, düstern Farbenton an, der dem des dunkeln Waldbodens gleich kommt, zu dem alles Laub wieder werden muß, weil es von ihm genommen ist. Dort wieder leuchtet und flackert ein gelbes Licht empor, wie eine letzte Feuerflamme: es ist das Laub einzelner Kastanien, Eichen und Birken. Es währt nicht gar lange, dann sprühen ihre Blätter im Herbststurm wie Funken zur Erde, gleich einer verglimmenden Leidenenschaft, und die schwarzbraunen, schon zerzausten Wedel des Farnkrautes neigen sich drüber wie über eine Gruft. Es ist Herbst. Verstummt ist der Sang der Waldesvögel. Eine tiefe Stille ruht über der Landschaft, und manchmal nimmt an schönen Tagen die Luft eine seltene Klarheit an, die sie niemals im Frühling und Sommer hatte und in der sich für ein gutes Auge fast jeder Zweig, jedes noch übrige Blatt, auch entfernter Bäume, scharf abzeichnet. Die Waldesfülle wird durch nichts unterbrochen, als vielleicht durch das heisere Getöse eines Säbers, oder das melancholische Gezei einer Meise, oder den letzten Schmerzschrei einer Drossel, die mit den Beinen in einer Schlinge zappelt. Und wenn auch diese Laute verstummt sind, und von allen Bäumen Blatt auf Blatt in den Staub gesunken ist, dann erhebt wie ein immergrüner Lebensbaum, nur noch die hohe nordische Tanne ihr ungebeugtes Haupt und gemahnt uns, selbst unter Winter Schnee und Eis, an die Wiederkehr der Sonne, an das Fest des großen Lebensfürsten: Weihnacht.

Es ist Herbst, auch in der Menschheit. Wie ein Herbstwind brausen die Reden des Sozialisten-Congresses in Halle vorüber und wirbeln welkes Laub auf. Wenn das die ganze Weisheit ist, dann sieh's traurig aus, und wer darauf baut, „der weiß nicht, was er thut“, wie neulich im Markt gesungen wurde. Er jagt einem Phantom nach, das sich hübsch ansetzt, aber auf Täuschung hinausläuft, wie neulich das der „Neptuna“, die, wie ein Zuschauer meinte, nichts anderes sei als eine aufgepustete Gummiblaase, wie sie sich Kinder auf dem Markte kaufen. — Was nachkommt, ist immer schlimmer, als was gewesen ist: Lassalle war conservativ im Vergleich zu Webel und Liebknecht, und diese wieder sind reactionär im Vergleich mit den neuesten Sozialistern. — Wie kann man sich da noch wundern, wenn die ganze übrige Menschheit von den Volksbegleitern „eine reactionäre Masse“ geschimpft wird? — Wir sind eben im Herbst, auch im Herbst der Menschheit. — Auch in der

neuesten Aera der Politik sieht es frostig und herblich aus. Der neue Finanzminister Miquel hat mit der dreiprocentigen Anleihe entschieden Fiasco gemacht. Sie ist unter den Emissionsturs gesunken. Alles zieht im Herbst, die Fenster ziehen, die Blinde ziehen, die Vögel ziehen, nur die Stülke der deutschen Anleihe wollen nicht ziehen. Wir wundern uns gar nicht darüber, wie der deutsche Michel vielleicht thut; war Herr Finanzminister Miquel doch Oberbürgermeister in Frankfurt, wo die großen Börslaner wohnen, denen die neue Anleihe auf Gnade und Ungnade übergeben ist. So etwas war bisher in Deutschland doch nicht. Aber es ist so, was nachkommt ist immer schlimmer, als was vorher gewesen ist. Dafür ist es Herbst. Nur die amerikanische Nachtigall, Fräulein Nikita, macht eine Ausnahme von der Regel. Durch ihren Sang entzückt uns jetzt Nikita, wie früher durch den Tanz die himmlische Pepita. Sie hat noch am vorigen Mittwoch bei uns alle höheren Ehren entzückt: sie singt nicht bloß im Frühling, wie eine gewöhnliche Nachtigall, sie singt das ganze Jahr hindurch, und nicht ein, sondern viele „Liedlinge“ sind entzückt von ihr. — Aber für uns wenigstens ist jetzt auch ihr Lied verklungen; sie ist fortgezogen, wie alle Wandervögel. Es ist wieder still geworden. Es ist Herbst. Nur ein Wächenschnitz halt manchmal durch die herbstliche Stille. Auch er gemahnt uns an alles Vergängliche, an den Tod des armen Lampe, der von einem unserer gewaltigen Kimrode getroffen zur Erde sinkt. „Aber nicht immer!“ wie im Markt-Tingeltangel der kleine humoristische Zwerg sang. Manchmal geht ein Schuß auch vorbei, und der Jäger hat's Nachsehen, bekämpft seinen Mergel aus der Waldmannesflache, bis er selber angeschossen ist, wie jenes Häschchen in Wegeloy, das neulich von einer Bauernfrau gegriffen und vollends getödtet wurde, um es zu — lochen. Kochen? Ja wohl, ja wohl, und zwar — im Kuhl. Sie hat's selber erzählt, und als sie gefragt wurde, wie es ihr denn geschmeckt habe, antwortete sie: „Ach, de Has' smede na niz, un de Kuhl smede och na niz.“ — Sie hatte wohl gedacht: Von Kuhl hast du dich genährt, zu Kuhl sollst du werden. — Und so ist das Häschchen den Weg alles Kofles gegangen. — Ach ja, es ist Herbst! Nur noch eine kurze Zeit, und alle Farben verblasen. Selbst unsere schmäudn Krieger sollen nicht mehr in das schöne zweierlei Tuch geküllt erscheinen, das aller Frauen und Mädchen Freud und Lust ist, nicht mehr die blanken Knöpfe und die strahlenden Epauletten tragen, die uns, aber auch dem Feinde beim rauchlosen Pulver so sehr in die Augen stechen. Bereits wandern die Reservisten unter uns umher in der wenig kleidamen Blouse, in der sie mehr wie unbeschnittene Fußtrichter, denn als schneidige deutsche Krieger erscheinen. Von „des Kaisers Rod“ wird bald keine Rede mehr sein können, wohl aber von — des Kaisers Buserunte. Dafür ist es Herbst. — Da das Aeußere unbedeutend auf das Innere, das Gewand auf den Träger desselben wirkt, so dürste zu besorgten stehen, daß auch die Haltung nachlässiger, die Disciplin gelockert werde. Und wenn auch das nicht sein sollte, jedenfalls werden sie dem schönen Geschlecht nicht mehr wie früher imponiren und als unbesieglich gefährlich werden. „Aber nicht immer.“ — Und wenn der schönen Leserin diese Bemerkung nicht angenehm sein sollte, so schmolle sie ein wenig mit uns — „aber nicht immer.“

„Alles weilt und alles bricht,
Aber Liebe weilt nicht.“

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 20. October.

— **Personalnachrichten.** (Militär.) Sehr von Massenbach, Pr.-Lt. von Oldenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19, ist zum überzähligen Mittelmeister befördert. — Nach dem „Gem.“ stehen bei der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung demnächst folgende Besetzungen bevor: Stationsverwalter Junge von Oldenburg (Güter-Abfertigung) nach Apen. Expedirender Weichengüter Subren von Apen nach Guchtingen. Witze von Guchtingen nach Hahn. Stations-Assistent Pralle von Barel nach Carolinensiel. Stations-Assistent Dietrich von Carolinensiel nach Essen i. D. Stations-Assistent Gasselsdorf von Essen i. D. nach Jever. Stations-Assistent Meiners von Jever nach Barel. Provisorischer Stations-Assistent Köben von Jever nach Essen i. D.

— **Der Herbst ist da!** Dies zeigt sich in der ganzen Natur. Große Jüge von wilden Gänsen ziehen seit einigen Tagen, namentlich zu den Abendzeiten, durch die Lüfte. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatten wir hier am Mittwoch Abend spät noch ein Gewitter.

— **Die neue Turnhalle des Oldenburger Turnbundes** an der Denerstraße geht bald ihrer Vollendung entgegen; die Maurer, Zimmerleute und Tischler ic. sind eifrig beschäftigt, den Bau noch gegen den 1. November fertig zu stellen. Wer einmal die Gelegenheit benutzt, die 30 m lange und 18 m breite Halle mit dem hohen Dache in Augenschein zu nehmen,

wundert sich über den großen, hellen und luftigen Turnraum, der fortan der Turnplatz turnerischer Lust am Red und Barren, im Schwung und Spring sein wird. Und wenn erst alle Geräte, welche zum Theil neu und nach den neuesten Erfindungen recht zweckmäßig und praktisch eingerichtet, an Ort und Stelle sind, wenn Wände und Decke, von kunstgerechter Hand schön gestrichen und gemalt, sich dem Auge darbieten: dann werden die Jünger Jahn's gewiß gerne in der neuen Heimstätte sich einfinden, um in frischer und froher Lebenslust die Kraft und Gewandtheit des Leibes zu erproben und in anspruchsvoller Weise Erquickung und Stärkung zu finden. Das zweistöckige Vorderhaus des Gebäudes mit den geräumigen Ankleidezimmern und den Wohnräumen des Hauswarts wird nach der Straßenseite zu, wenn diese erst fein abgeputzt und sauber gefugt ist, einen angenehmen und gefälligen Eindruck auf den Beschauer machen; aber die Vorderansicht kommt dann erst recht zur Geltung, wenn die paar Bäume, welche auf städtischen Gründen stehen, beseitigt werden, und hoffentlich wird der wohlthätige Stadtmagistrat dazu gültig die Erlaubnis erteilen. Um schließlich eine directe Zuwegung zu erhalten, und damit sich das neue Gebäude nach außen noch besser präsentirt, ist es münchenswerth, daß eine Brücke über die Haaren gebaut werde. Die demnächst stattfindende ordentliche Hauptversammlung des Turnbundes wird hierüber wohl Beschluß fassen.

— **Turnfahrt.** Am vergangenen Freitag, am Erntefeste, fand des Nachmittags eine Turnfahrt über Metjendorf und Wehnen nach Bloß statt. Reichlich 30 Mitglieder des Oldenburger Turnbundes marschirten um 2¹/₂ Uhr von der Turnhalle am Steinwege ab; sie benutzten die Wiesefelder Chaussee bis zum Wege, welcher nach Grisdede führt. Wegen des starken Regens am Vormittage und an den Tagen vorher war die ursprünglich beabsichtigte Richtung durch den Wildenloh, über Peterswehn und durch den Wald nach Bloß ausgegeben und der vorher genannte Weg eingeschlagen worden. Einige tüchtige Fußgänger, die ein Lebriges thun wollten, machten noch einen weiteren Umweg und gelangten daher erst später, von der Dunkelheit überrascht, in 3 Abtheilungen wohlbehalten in Bloß an. Der Wirth, Herr Brunken, hatte für einen angenehmen erwärmten Saal, für gute Butterbröde und Bier Sorge getragen, und so entwickelte sich bald ein fröhliches und sibles Besamensein, das durch Reden, Chor- und Einzelvorsänge gewürzt wurde. In vergnügter Stimmung fuhr man mit der Bahn wieder nach Oldenburg zurück.

— Am Mittwoch, den 22. d. M., eröffnet der hies. „Gabelberger Stenographen-Verein“ in seinem Vereinslokal, Stedingcherf, seinen diesjährigen **Unterrichtskursus in der Gabelberger Stenographie.** Wie alljährlich sich derselbe einer regen Theilnahme zu erfreuen hatte, so steht es auch in diesem Jahre zu erwarten, daß sich eine größere Anzahl junger Leute einfinden werde, um sich diese schöne Kunst anzueignen. Jungen Kaufleuten, sowie Allen, die mit der Feder arbeiten, kann die Stenographie gar nicht warm genug empfohlen werden. Namentlich für Kaufleute ist die Erlernung derselben heutzutage Bedürfnis, fast an alle tritt einmal die Frage: „Kannst Du stenographiren?“ Dies beweisen auch die vielen Stellengesuche in den Zeitungen, in welchen dem Stenographieliebenden der Vorzug zugesichert wird. Deshalb sollte keiner verläumen, die ihm vom Oldenburger Stenographen-Verein gebotene Gelegenheit zu benutzen. Auch für weitere Fortbildung ist hier im Verein Gelegenheit geboten, welche darin besteht, daß die Mitglieder regelmäßig jede Woche einen Abend zusammen kommen, wo dann nach Dictat geschrieben oder ein Wettstreiten veranstaltet wird. Auf diese Weise ist schon mancher tüchtiger Stenograph aus dem Verein hervorgegangen.

□ **Vom Seminar.** Nach einer neueren Bestimmung der Großh. Seminar-Direction hies. sollen die Seminaristen der drei untersten Classen von jetzt ab am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Nachmittags von 5 Uhr ab zu Hause sein, bisher hatten sie bis 8 Uhr zum Ausgang Erlaubnis.

○ Wie schon seit länger die Wagen der **Oldenburger Linienfahrt** an Sonntagen nach Nordorf hinausfahren, haben die Herren Doye und Janßen jetzt auch bis zum „Grünen Hof“ Wagen eingestellt. Der Preis für die Fahrt von der Oldenburg bis zum „Grünen Hof“ ist auf 30 Pfg., von Dinklage Ecke nach dort auf 15 Pfg. festgesetzt. Die Fahrt erfolgt regelmäßig halbstündlich. Bei dem bedeutenden Verkehr an Sonntagen nach dem „Grünen Hof“, „Rothen Hause“ und Dymfiede hinaus wird diese Einrichtung sich jedenfalls gut rentiren. Söfentlich erhält nun auch bald die Donnerstagsstraße ein gutes Pfahler. Man sollte gar nicht denken, daß eine Haupt- und Residenzstadt solch' holperige Straßen aufzumeisen hätte, wie die Donnerstagsstraße, die noch dazu zu den verkehrsreichsten Straßen gehört. Vom 1. November an lassen die Herren Doye und Janßen ihre Linienwagen nicht mehr vom „Lindenhof“, sondern von Döbdt's Etablissement abfahren. Die sonntäglichen Fahrten nach Nordorf und Donnerstagsweg hinaus erfolgen nach wie vor.

* **Die alten Postmarken.** Das Reichspostamt hat für den 20. d. M. eine allgemeine Feststellung der in den Beständen der Verkehrsanstalten und Oberpostämtern noch vorhandenen Postwertzeichen älterer Art angeordnet. Je nach dem Ausfall dieser Feststellung dürfte der Zeitpunkt dieser Wertzeichen bemessen werden. Das Publikum wird in jedem Falle gut thun, zunächst die Postwertzeichen älterer Art aufzubewahren.

* **Die Dampfjacht „Lufahn“**, Eigentum des Erbgroßherzogs von Oldenburg, liegt seit Donnerstag Abend an der Werft von Christian Jürgens u. Co., Steinwärder b. Hamburg, um zu reparieren. Das hübsch gebaute und mit allem Comfort eingerichtete Fahrzeug ist vor vier Jahren in Kiel gebaut worden. Die für die Erbgroßherzogliche Familie bestimmte Kajüte im Vorderbaum ist ganz mit polirtem Eisenholz getafelt. Die Länge des kleinen zweimastigen Dampfes beträgt nur 65 Fuß, die Maschine indiciert 60 Pferdekraft. Eine Eigentümlichkeit des Schiffes ist die zweifelhafte Doppelschraube; es befinden sich nämlich an dem Schaft hintereinander zwei mit je zwei Flügeln versehene Bronzpropeller.

H. Aus der Landgemeinde. In diesem Herbst ist für verschiedene Anlieger von Wiesen an der Haaren eine wesentlich bessere Abmäherung geschaffen, indem das Flußbett in der Nähe der Wegloyer Brücke in einer Strecke von ca. 200 Meter vertieft wurde. Ebenso schlecht und vielleicht noch schlechter wie die Abmäherung der Haaren war, ist die Abmäherung der Hausbäte, wodurch viele Interessenten in Ewerfen arg gefährdet werden. Hier liegt der Hauptfehler im Gebiet der Stadt, wo das Bett der Hausbäte an manchen Stellen eine solche geringe Tiefe hat, daß man oft trocknen Fußes hindurch wandern könnte. — In letzter Zeit werden auf dem Moore größere Flächen in Angriff genommen und mit Kalk, Thomasphosphatmehl und Kainit gedüngt. Auf 1 Scheffelkaat werden ca. 5–6 Centner Kalk, 5 Centner Kainit und 1 Centner Thomasphosphatmehl gestreut. Namentlich hat Herr Herr Rechtsanwalt C. in Friedrichsbehn auf seinen Bändereien solche Culturen angelegt.

Varel, 19. Oct. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. wurde in der Conditorei des Herrn Louis Klaus ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Dieben eine große Beute zu Theil wurde. Die Diebe hatten eine Scheibe eingedrückt und durch das Fenster den Weg ins Haus genommen. Gefohlen ist hauptsächlich Silberzeug, da bares Geld, außer 60 M., die in einer silbernen Sparbüchse sich befanden und den Kindern des Herrn Klaus gehörten, nicht erbeutet werden konnte. Die Diebe haben nicht nur im Nebenzimmer, sondern auch im Laden mit Lichtern handirt und alle Schränke und Kästen, namentlich auch die Ladenkasse durchstöbert. Da sie aber in der Casse, die des Abends vorher geleert worden war, nichts vorfanden, so thaten sie sich an den Sorten und Kuchen gültlich und stahlen das vorhandene Silberzeug im Werthe von etwa 300 M. Die Gegenstände sind nach aufgenommener Ermittlung 2 Dbd. silberne Theelöffel, von denen 1 Dbd. in Etui, 2 Dbd. silberne Theelöffel, 1/2 Dbd. silberne Theelöffel, 1 silberner Tortenlöffel, 1 goldenes Besteck, Messer, Gabel, Löffel in Etui, 1 silberner Becher, 2 silberne Zuderbofen, eine mit geflissenen Glas und eine mit buntem Emailt, außerdem auch ein Leeres Etui. Die sämtlichen Löffel sind gezeichnet und zwar 1 Dbd. Theelöffel mit A. K. und Monogramm, 1/2 Dbd. Theelöffel mit E. B., 1/2 Dbd. mit W. B. Der Tortenlöffel ist mit einem vollständigen Namen versehen, die Theelöffel haben die Zeichen A. K., E. K. und G. K. Ferner war eine Anzahl Löffel in ein rothes Tuch je einzeln eingewickelt. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur, doch werden hoffentlich die gefohlenen Silbergegenstände zur Entdeckung der Spitzbuben führen. Die Gendarmerie ist vollauf in Thätigkeit; hoffentlich gelingt es ihren Bemühungen, die Thäter zu entdecken. (Gem.)

Sande, 17. Octbr. Auf einer gestern im hiesigen Gradon abgehaltenen Treibjagd wurden, wie der „Gem.“ mittheilt, durch 22 Jäger 84 Hasen erlegt. Von hiesigen Jägern sind diesen Herbst schon mehrfach Hasen erlegt. Dieselben kommen wahrscheinlich aus der Fasanerie des Herrn Grafen von Wedel auf Odöden und haben sich hierher verirrt.

Zetel, 19. Oct. Gestern fand die Einweihung des hies. Kriegerdenkmals statt. Das Programm war folgendes: Morgens 8 1/2 Uhr Pflanzen einer Kaiser Friedrichs-Eiche, um 10 Uhr Kirchengang, Nachmittags 3 Uhr Einweihung des Denkmals, dann Festschmaus und Abends Ball. Die Kosten des Denkmals betragen 1400 M., zu welcher Summe der hiesige Kriegerverein 200 M. beigetragen hat.

X. Zever, 19. Octbr. Bei dem jetzt beendeten Pöbrungsgeschäft wurden im Verbands Zever 160 Stiere vorgeführt, davon 51 einstufig, 86 mehrstufig angeführt, 7 zurückgeführt, 16 abgeführt; ferner 27 in's Verbuß aufgenommen und 23 zur Preisconcurrenz ausgeführt. Bei der Prämierung wurden 18 Stiere ausgezeichnet mit Preisen von 200 bis herab zu 40 M.

Der Provinzialverein der Ostf.-Adolf-Stiftung für Fiederland und Knipphausen sammelte im letzten Rechnungsjahre 843 M 99 S., wovon

773 M an den Hauptverein abgeliefert wurden. In Zever sind 112,30 M. aufgebracht, in Zettens 88,25 M. und bei dem Missionsfest dafelbst 72,74 M. Im Ganzen läßt die Theilnahme an der legensreichen Ostf.-Adolf-Sache zu wünschen übrig.

Δ Müstereifel, 19. Oct. Raum ist die Klage wegen Mangel an Schiffsahrtverehr lauter geworden, so ist diesem Uebelstand auch schon abgeholfen, Schiffe mit Kartoffelladungen und 1 Schiff mit Stückgütern, sowie ein mit Loth von Rhabarberohn geben unserm Hafen wieder ein belebtes Bild.

Knipphauserfiel. Die Einberufung mehrerer Reservisten aus dem hiesigen Kriegerverein zu militärischen Uebungen veranlaßte den Verein, von der beschlossenen Theatervorstellung Abstand zu nehmen, ein Ball wird jedoch bestimmt am 26. d. Mts. zur „Moltkefeier“ stattfinden, wozu auch Nichtmitglieder Einlaß haben werden. Auch der Turnverein gedenkt am selbigen Tage im Saale des Gastwirths G. Wiggers zu Knipphauserfiel einen Festball zu halten.

Δ Althheppens. Am 18. d. Mts. stürzte der Maurer Janßen bei dem Neubau des Thumann'schen Hauses so unglücklich vom Gerüst, daß derselbe sofort seinen Geist auf gab. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unminjährigen Kindern.

(Vegta, 19. October. Der Gesundheitszustand in Vegta ist augenblicklich trotz der feuchten Witterung ein ganz ausgezeichnete zu nennen. Nur 5 Schwerkranken befinden sich in dem städtischen Krankenhaus. Seit langer Zeit ist eine so geringe Miffier selbst in der gesunden Jahreszeit nicht zu verzeichnen gewesen.

— Die Jagdverhältnisse im westlichen Münsterlande, speciell in der Gegend um Vegta, sind jetzt so günstig geworden, daß viele auswärtige Herren es für werth halten, hier größere Strecken Landes zu pachten, um darauf dem edlen Wildwerk obzuliegen. Es sind zwar die Nebhühner nicht mehr so häufig wie in früheren Zeiten, dafür ist aber der Gase um so zahlreicher vertreten. So trieb der hiesige Privatier B., ein sehr bekannter Sportsmann, an einem Tage auf einem Feld 8 Hasen auf, von denen 6 erlegt wurden. Solche Fälle wiederholen sich häufig. Auch Vorkühner scheinen hier immer häufiger vorzukommen. Ketten von 7, 12, 13 Stück werden täglich bemerkt. Manchem Nimrod wird es sodann auch wohl schon gelungen sein, wilde Schwäne und Gänse zu erlegen, die auf stagnierenden Gewässern, auf Gräben und Wäden zahlreicher sich zeigen wie sonst. Selbst Fasanen wurden in den umliegenden Gehölsen schon erldt. Nebe halten sich in den v. Fridrich'schen Holzungen verhältnismäßig häufig auf und werden, sobald sie auf die Stadtweiden übertreten, undarmherzig von den Jägern niedergestallt. Sollte einer auch Luft haben, eine trübliche Sauph mitzumachen, so darf er sich nur etwas nördlicher in's Haandörliche begeben, wo die wilden Schweine eine wahre Landplage geworden sind. Einen interessanten Fang auch machte vor einiger Zeit ein Herr B. von hier. Als derselbe nämlich eines Morgens seine Stammeisbögelftride nachsah, fand er in einem derselben ein Eißhörnchen erhängt vor. Ob dieses nun aus Versehen dahinein gelangt ist oder aus Lebensüberdruß in die Schlinge sprang, konnte nicht ermittelt werden.

Aus dem Reiche.

Berlin. Ueber ein neues blutiges Liebesdrama, dem abermals zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, schreibt man aus Berlin: In einem auf Charlottenburger Terrain belegenen Hotel, dem „Englischen Hof“, erschien am Montag-Abend ein junger Herr in Begleitung einer jugendlichen, sehr schönen und elegant gekleideten Dame und ließ sich zwei Zimmer anweisen. In heiterer Stimmung bestellte der Fremde bald darauf ein opulentes Souper, welches von den beiden in anscheinend bestem Einvernehmen verzehrt worden ist; namentlich zeigte die junge Dame ein durchaus heiteres Wesen. Kurz vor Mitternacht wurde das Hotelpersonal plötzlich durch den Knall mehrere Schüsse erschreckt. Bei dem Verände, in die Zimmer der beiden Fremden zu gelangen, fand man die Thüren von innen verriegelt und mußte zu einer gewaltsamen Dersnung derselben schreiten. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eintretenden. Auf dem Fußboden lagen die Fremden tot in ihrem Blute. Die junge Dame war mitten durchs Herz geschossen; der Herr, der den ersten Schuß augenscheinlich auf die Dame abgegeben, hatte sich eine zweite Kugel durch den Kopf gejagt; den tobringenden Revolver hielt er noch krampfhaft in der Rechten. Der Tod mußte bei beiden sofort eingetreten sein. Die polizeilich vorgenommene Untersuchung der Leichen ergab, daß der junge Mann ein Student L., Sohn einer sehr begüterten Charlottenburger Familie, die junge Dame ein Fräulein S. aus Berlin sei. Aus Briefen, welche sich bei L. vorgefunden, geht hervor, daß unglückliche Liebe ihn zu dem Mord und Selbstmord getrieben. Die beiden Leichen wurden nach dem Obductionsaufse gegeben.

— Die hiesigen Socialdemokraten kommen mit ihrer Agitation für einen Waffenaustritt der Arbeiter aus der evangelischen Landeskirche nicht von der Stelle.

In den betreffenden Versammlungen erscheinen jetzt regelmäßig Geistliche und andere Personen, welche in ruhiger, sachlicher Weise auf das Widersinnige hinweisen, solche ernste Sachen im Handumdrehen zu erledigen. Der Eindruck ist ein so nachhaltiger, daß alle Gegereien der socialistischen Redner dagegen nicht aufkommen. Im Vergleich zu den gemachten Anstrengungen ist die Zahl der wirklich aus der Landeskirche Ausgeschiedenen gleich Null.

— Eine furchtbare Bluthat ist in der verfloffenen Nacht im Norden der Stadt geschehen. Der Zimmermeister W. Schaaf hat einen Mordanschlag auf seine Ehefrau und seine fünf Kinder verübt, indem er sie mit einem Küchenbeil lebensgefährlich verletzete. Das jüngste Kind ist todt, die anderen, sowie die Mutter liegen hoffnungslos darnieder. Der Mörder selbst ist verschwunden.

Bielefeld. Am 14. October beging der wegen seines hohen Alters auch in weiten Kreisen bekannt gewordene Rentner Jordan in Bielefeld seinen 112. Geburtstag. Der alte Herr ist verhältnismäßig körperlich und geistig noch recht rüstig.

Hamburg, 17. October. Schnellste Reise nach Amerika. Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft „Columbia“, Capitän Bogelsang, welcher am 9. October von Newyork abgegangen, ist am 16. October, 12 Uhr Mittags, wohlbehalten in Southampton angekommen, und hat somit in nur sechs Tagen 15 Stunden den Ocean durchkreuzt. Es ist dieses die schnellste Reise, welche je von einem deutschen Dampfer zurückgelegt worden ist. Der bisherige beste Record aller deutschen Dampfer ward ebenfalls von der Columbia erzielt und betrug 6 Tage 16 1/2 Stunden. Die Columbia hat durch ihre neueste Leistung also sich selbst übertroufen und steht noch wie vor als schnellster deutscher Dampfer da.

Meheral (Etsch). Durch Beilichie tödtete in der Nacht zum 11. d. M. der hier stationirte Grenz-wächter Bühlle, der früher einmal wahnsinnig war, seine Frau und zwei Kinder. Wie es heißt, hätte er die That aus Verzweiflung über seine Dementialelung vollbracht. Bühlle hat sich selbst dem Colmarer Landgericht gestellt.

Großherzogliches Theater.

„Narcis“ von Brachvogel bleibt bei allen Zuschauern, die das Stück besitz, auch bei einer minder guten Besetzung anziehend und wirksam. Obgleich unser Theater das qualitative Personennaterial für die Besetzung dieses Stückes nicht aufweist, so wurde die Vorführung dennoch versucht, und wenn dieser Versuch dem äußeren Erfolge nach gelungen erscheint, so ist dieser Erfolg mehr dem Stück selbst und der Titelrolle an sich, die dieses Stück allein „trägt“, zuzuschreiben. Narcis ist eine ausgeprägte Characterfigur, deren Hauptfactoren betrübender Groll und cynische Menschenverachtung sind. Seine Persönlichkeit verflücht, wie es der Dichter in die Worte gelegt hat: „Vergreiff Du nicht, Hyäne, daß in mir das zerlumpte Waterland Dich angrinst, das Du in Leib und Seele dem Öggen Deines Jch's geschlachtet!“ den damaligen Zustand des französischen Volkes. Seine Ausfälle geißeln mehr, als die ganze übrige Tragödie, die damalige höhere Gesellschaft. Vom Autor ist ihm noch eine historische Wichtigkeit angedichtet, er ist der erste Gemahl der Pompadour, den sie noch vor dem Finanzpächter d'Etioles geheiratet und dann verlassen hatte. Von den Feinden der Pompadour wurde er bemitt, um deren Sturz herbeizuführen, und indem er sich dazu hergiebt, rächt er zugleich sein eigenes Geschid. Herr Fischer hatte die Rolle des Narcis übernommen. Ihn fehlt hierzu seine virtuose Künstlerschaft, die Gestaltungsgabe, welche die warme und natürliche Empfindung und jede Erscheinung in die Entwicklung eines Characters treu und überzeugend zu bringen weiß, berechnen, seine stimmlichen Mittel thun es nicht, ihm fehlt durchaus die Schönheit und Klarheit des Organs, welche eine noch höhere Wirkung dieser Rolle erzielt hätten. Aber abgesehen hiervon trat im Uebrigen in des Künstlers Auffassung der Grundzug des Narcis-Characters, die ganze Genialität jenes groß angelegten aber verkommenen Menschen, der den Sarkasmus und Cynismus nur aufzuft, um das Elend seiner düsteren Philosophie, den Jammer seines zerrissenen Herzens zu verbeden, leuchtend hervor. Er war wirklich der Narcis, der lachende Philosoph mit dem zerprüngenen Herzen, der Grübler, der durch den schwarzen Schleier seiner Liebes-trauer die Welt, die Menschen und sich selbst betrachtet; der Mensch, der sich nur durch seine Verachtung für Alles, was ihn mit der Welt zusammenbindet, vor dem Wahnsinn retten kann. Er zeichnete einen Menschen, der augenblicklich wechselnden Stimmungen unterworfen ist, und er wußte diese Stimmungen wahr und begreiflich zu machen. Sein ganzes Herz, in der unsäglichen Herrissenheit, legte er in die Erzählung seines kurzen Liebesglückes und dessen jähen Ende. Der Künstler verstand es, die Scene zur vollen Wirkung zu bringen. Erst diese Schem, das Geständnis zu machen, dann der süchtige Spott, als er feines auf seine Kunst eifersüchtigen Dntels erwähnte, dann die ergreifende Schilderung seiner Frau und seines kurzen

Echglückes! Sehr gut spielte er auch die Scene im vierten Act, in welcher er das Zwiegespräch mit dem Pagoden oder vielmehr mit seinem zerrissenen Innern hält. Erschütternd und großartig war die Schauspielerische mit Dinault und die Wahnsinnszene am Schluß. Der Gesamteindruck seiner Leistung ist daher ein guter zu nennen. Ihm stand als Pompador Fr. Ungar gegenüber, deren Spiel wohl abgewogen und nuanciert war, die uns aber für diese Rolle zu alt ersahen. Die Künstlerin Dinault, die durch edle, echt weibliche Natur auch in der rauhesten Scholle edle Reime zu wecken weiß, wurde von Fr. Nobbe recht anziehend gegeben, besonders waren ihr die reicheren, elegischen Farben dieser Partie leicht zur Hand. Fr. Schiffel (Marquise d'Epinay) und Fr. Grube (Marquise de Boulers) wußten offenbar mit ihren Rollen gar nichts anzufangen, die letztere reizte das Publikum, mit ihren zur Pompador gerichteten Worten sogar zum stillerhaltenen Lachen — eine üble Wirkung! und Fr. Schiffel war in der ersten Scene, die übrigens durch das rücksichtslose Benehmen des zuspätkommenden Publikums in dem Hühnerzuschlagen, Stühlerücken und halbhalten Sprechen dem andern Theil des Auditoriums auch verloren ging, gelinde ausgedrückt, unsagbar mittel-mäßig. Herr Schwemer bot in seinem Herzog von Choiseul eine Musterleistung. Er spielte den Diplomaten mit einer wunderbaren Leidenschaft und behebendem künstlerischen Ausdruck. Sehr am Plage waren ferner Herr Droscher (Ludwig Franz von Bourbon), Herr Sempelmann (Kammerherr Graf du Barry) und die Herren Hünzler (Holbach), Moest (Grimm) und Krähl (Diderot). Herr Duon war als Finanzminister Silbuet doch zu sehr Popanz. Eine traurige Leistung war ferner der Kapitän Lambert des Herrn Stöck, was dem angehenden Künstler fehlt, haben wir bereits früher zur Genüge ausgesprochen, er zeigte sich auch hier seiner Aufgabe nicht gewachsen. Ebenso auch Frau Dietrich, sie war keine Königin, obgleich sie der Theaterzettel als eine solche bezeichnete, ihr geht das Würdevolle und Majestätische in Sprache und Geberde ab, um die unglückliche Maria eindringlich zu geben. Die übrigen Darsteller schloßen sich mit ihren Leistungen den weniger guten der erwähnten an. Im Zusammenhänge größerer figurenreicher Scenen vermissten wir in den nicht sprechenden Personen, die doch etwas mehr als bloße Statisten sein sollen, das dramatische Leben, das die Scene bewegen soll. Den Erfolg der gestrigen Aufführung haben die im großen Ganzen reichlich mit Applaus bedachten Darsteller zum größten Theil dem Inhalt des Stückes und dem dankbaren Sonntagspublikum, aber nicht immer ihren Leistungen zu verdanken. O. L.

Briefkasten.

Pauline, Oldenburg.
„Herr Abacteur, Herr Abacteur!
Ich schenke Sie mir doch Gehör!
Ich bin vom Lande still bescheiden,
Als Stütze hier, thu Faustzeit meiden,
Schiant von Gestalt mit schwarzem Haar,
Im Alter 23 Jahr.
Ich nenn ein klein Vermögen mein,
Dreitausend Thaler mögen's sein.
Ich darf von Haus mich nicht entfernen,
Wie soll ein Mann mich kennen lernen?
Und doch jag' ich den Mädchenziel,
Der Heirat nach, ist das zuviel?
Ich seh' nach Gold- und Silbertreffen
Am Wasserrod, doch auch in diesen
Darfs Portepée dabei nicht fehlen,
Auch andre Männer würd' ich wählen!
Ich bin ein eifriger Verehrer
Des Ehestands der Herren Lehrer,
Des Kaufmanns, der mit biederem Sinn
Nur strebt nach christlichem Gewinn!
Som ganzen Subalternencorps!
Und nun, die Frage noch zuvor:
Ja, glauben Sie, ich bin dann still!
Ist's unbeschwerden was ich will?
Nur eins noch, Herr so sehr verehrt,
Mir hat's Gewerbe hohen Werth!
Auch noch zur Nachsicht Ihnen diene
Mein Name, der ist Pauline.“

Antwort: Wenn ich nicht irre, denck Du so:
„Ist's Jener nicht, ist's Dieser,
Das Männlein ist nur nicht von Stroh,
Nur mit sich reden ließ er.“
Und da Du hast ein hübschen Moos,
So wird die Freierhaar gar groß.
Laß nur in diesem Blatte los
Ein Heirathsämter famos,
Gib Acht, denn geht der Hummel los,
Es regnet nächster Tag' ein Stroh.
Dir Heirathsbrieflein in den Schoß.
Du siehst, ich reime viel auf Du.
Weil Ehestand Ach und D bringt so wie so!
Nemo. Sie schreiben in Ihrem Gedicht viermal die Frage:
„Was macht doch die Wonne, was macht doch die Wonne?
D, sage mir Liebk, o sage es laut!“
Die Frage — wenn Ihre Liebk keine Antwort darauf weiß — beantwortet Ihnen Holtz:
„Wonne schwebet,
Lächelt überall,
Schwebt am lichtbegrünnten Hügel,
Lächelt aus den Fluten Spiegel,
Wonne schwebet,
Lächelt überall!“

Th. D. „Was ist ein Stammtisch?“ — Nun, wenn Sie es noch nicht wissen, so wollen wir Ihnen eine bekannte Definition dieses Ihnen wie scheint unbekanntes Wöörts resp. Einrichtung geben: Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch

in einer bestimmten Ecke, an dem zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste an bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei einer Vertikung einer bestimmten Menge eines bestimmten Getränkes über bestimmte Themen zu sprechen (oder schweigen!) und dann zur bestimmten Stunde aufzubrechen, weil man zu Hause zur bestimmten Zeit bestimmt erwartet wird.

Anzeigen.

Oldenburg. Der Vormund der minderjährigen Tochter des weil. Agenten **Diedrich Grube** zu Oldenburg, Ministerial-Rath **Probst** daselbst, läßt am **Freitag, den 24. October d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr, in der früheren Wohnung des weil. Grube, Mischstraße Nr. 13 hiersebst:

2 mahag. Sophas mit schwarz. Damast, 3 do. Polsterstühle, 1 mahag. Sopha, 1 mahag. Sopha, 1 großen Spiegel mit Goldrahmen und Console mit Marmorplatte, 1 mahag. Schifftisch, 1 do. Caffeeisch, 2 Korblehntische, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, 2 Betten (sämmliche Sachen sind sehr gut erhalten), ferner: 1 Commode, 2 gewöhnliche Tische, 1 silb. Taschenuhr, 4 Fenstervorhänge u. a., auch verschiedenes Leinwand, als: Bettlaken, Tischtücher, Servietten, Kissenbähnen, Handtücher u. s. w., öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Edo Meiners, Auct.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 23. d. Mts.,** **Nachmittags 5 Uhr,** kommen in **Ab. Doodt's** **Stabellissement** hieselbst:

1 mahag. Meublement mit rothem Plüschbezug, 10 do. Polsterstühle, 2 do. runde Tische, 1 do. Secretair, 1 do. Vertico, 1 do. Spiegelschrank, 1 Spiegel, 5 Kleiderschränke, 1 Leinwand, 4 Sopha, 2 Waschtische, 1 Nähtisch, 2 Pendulen, 3 Commoden, 1 eis. Ofen, 1 gr. Sparherd, 2 Kisten Glas und div. andere Gegenstände, zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 25. October d. J.,** **Nachmittags 5 Uhr,** sollen in **Schütte's** **Wirthshaus zu Osterburg:**

9 Kleiderschränke, 5 Glasschränke, 7 Commoden, 3 Sopha, 1 Secretair, 6 Stühle, 4 Nähmaschinen, 1 amer. Billard mit Zubehör, 1 Uhr, 1 Hängelampe, 1 Vogel mit Bauer, ferner: 2 Schweine, 2 Ziegenböcke, 1 Partie Roggenarben, sowie Heu und Stroh, öffentlich versteigert werden.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. October d. J., **Nachmittags 4 Uhr** anfg., werde ich im **Auctions-locale** an der **Ritterstraße** hieselbst:

1 mahag. Meublement mit braunem Plüschbezug, 1 do. Vertico, 1 do. Secretair, 2 do. Spiegelschränke, 1 do. Kleiderschrank, 5 Sopha, 3 Sopha, 2 Kd. Rohrstühle, 6 amerikanische Holzstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Stummertiener, 3 Kleiderschränke, 1 Küch- und 1 Leinwand, 5 Commoden, 1 eis. do., 1 Pult, 1 do. mit Aufsatz, 1 Garderobentänder, 2 complete Betten, 2 Bettstellen, 1 Spiegel, 6 Hängelampen, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Uhr, vergoldet, mit Console, 1 Pendule mit do., 36 Dosen Lederfett u. s. w., öffentlich meistbietend verkaufen.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

K a f e d e. Die Erben des weil. Brinkfegers **Johann Bunjes** zu **Hanthausen** lassen am **Sonnabend, den 25. October d. J.,**

Nachm. 1 1/2 Uhr anfg.,

1 tiegde Kuh, 1 milch. do., 6 Schweine, 1 Aderwagen mit Aufzug, 1 Gage, 1 Pfluge, 2 Schiebkarren, 1 Sense, Spaten, Forken, 1 Harke, 1 Moorebade, 1 Torfspaten, 1 Ochsengeschirr, 1 Pferdehieb, 1 Wagenkette, 1 Act, 1 Säge, ferner 1 Pult mit Aufsatz, 2 Schränke, 1 Hängeschrank, 5 Stühle, 1 Lehnstuhl, Kisten und Kästen und sonstige Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Hoës, Rechnungsführer.**

Fette j. Gänse und Enten, v. Haser- mäftung, 7-12 Pfd. schwer, verl. das Pfd. v. 47 S fr. a. Nachn. Gutsbei. **Ambrosius, Mowethen** (Dlvr.)

Von heute ab bis zum 6. December 1890 werden unsere Geschäfte 8 1/2 Uhr Abends geschlossen.

G. Brandes.
J. Heine, Hoyer, Porzellan-Geschäft.

Druck und Verlag von H. Schatz, für die Redaction verantwortlich: D. Schatz in Oldenburg, Peterstraße 5.

Vieh-Verkauf.

Gewecht. Der Viehhändler **Bernb Lüding** in **Altenoythe** läßt am

Donnerstag, den 30. Octbr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfg., bei **Schröders** Wirthshaus zu **Nordedeucht,** öffentlich mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen:

- 1) 20 Kühe u. Duenen, theils trächtig,
- 2) plm. 20 bis 25 große und kleine Schweine,
- 3) 2 Arbeitspferde.

Kaufliebhaber ladet ein **Bester.**

Für Colonialwaarenhändler.

An allen Plätzen **Oldenburgs** errichten wir **Niederlagen** unserer **Californ. Weine.**

Californ. Wein-Gesellschaft, Bremen.

Ich habe einen **Break-** und einen **Dunibus-Wagen,** letzterer fast neu, billig zu verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich melden. **F. Mähring, Beer, Bremerstr.** Kräutnerin.

Alte Oldenburger Briefmarken!

Seltenheiten bezahlbar bis 100 Mark pro Stück, auch kaufe bessere ganze Sammlungen.

K. Lambrecht, Langestraße 73.

Pöfelsfleisch, prima Waare.

G. W. Senken, Mottenstr. **Wüthch-Reversdorf, Geucht** zum 1. Noobr. oder später ein **Lehrböttcher.** Gehalt wird gegeben. **W. Steuder.**

Gesucht. Ein gewandter **Schreiber** gegen freie Station. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht. Ein frommes, zuverlässiges, flottet **Rutschpferd.** **Meier & von Winden, Rosenstr. 14.**

Wüsting. „Club Thalia.“

Am **Sonnabend, den 25. October,** Abends 6 Uhr, in **Claussen's** Gasthause: **Generalversammlung,** wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Edeweucht.

Gesang-Verein  **Sängerrunde.**

Die Übungsabende beginnen am **Sonnabend, den 25. d. M.** Die Mitglieder und Diejenigen, die dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich alsdann um **7 1/2 Uhr** im Vereinslocale einfinden.

Oldenburger Schützenhof.

Mittwoch, den 22. October:

5. Abonnements-Concert

mit **BALL**

für Abonnenten bis **2 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die den Sarg unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Landbriefträgers **a. D. Wilh. Schneider** so reichlich mit Kränzen schmückten und dem Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben. **Donnerschnee, 19. October 1890.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 21. October. 17. Vorstellung im Ab. **Jugendliebe.**

Lustspiel in 1 Aufzug von **A. Wilbrandt.** Hierauf: **Ein Wort an den Minister.**

Genrebild in 1 Act von **A. Langer.** Zum Schluss: **Flotte Burche.**

Romische Operette in 1 Act von **J. Braun.** Musik von **F. von Suppé.**

Cassensöffnung **6 1/2 Uhr.** Anfang **7 Uhr.**

Landgericht.

§§ 1. Der Arbeiter Wilhelm Fialonsky aus Klein-Larpen und der Arbeiter Fritz Wollen aus Oternburg waren am 11. August d. J. in hiesiger Stadt bei einem Neubau beschäftigt. Es kam zwischen den Weibern vom Streit, weil W. den F. beschuldigte, den Schnaps anderer Arbeiter auszugeben zu haben und ihn auch Lump und Spitzbube schimpfte. F. erwiderte den W. sich ruhig zu verhalten, sonst werde er zu einem anderen Mittel greifen. W. fuhr aber in seinen Schimpfen fort. Die Folge davon war, daß F. eine eiserne Schuppe ergriff und damit seinen Gegner auf den Kopf schlug. Die Verletzung, welche in einer Berührung des linken Schädels, einer namhaften Fractur des Scheitels und Stirnlebens bestand, führte den W. auf 1 Monat in ein hiesiges Krankenhaus. F. ist deshalb wegen schwerer Körperverletzung angeklagt und wird dafür in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

2. Der Arbeiter Heinrich Kämpfer aus Rosenberg bei Barel ist beschuldigt, in der Nacht vom 22. zum 23. Juli d. J. dem Arbeiter Hermann Mainhausen zu Raheberföhde eine Senfe (Worth 4 M. 50 Pf.) weggenommen und dieselbe dem Torfwerks-Arbeiter August Rehme zu Neuenwege für 1 M. wieder verkauft zu haben. Kämpfer giebt zu, an dem gedachten Tage in Raheberföhde gewesen zu sein, er will aber so viel getrunken gehabt haben, daß er sich nicht entsinnen kann, wie er in den Besitz der Senfe gekommen. Dieser Ausrede schenkte aber das Gericht keinen Glauben, und da Kämpfer auch 8 Mal vorbestraft ist, so wird er in eine Gefängnisstrafe von 6 Monat verurtheilt.

Die Fehde des Besiegten.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.

(Schluß.)

Neben einer auf den Boden hingestreckten weiblichen Gestalt knieten Hans von Stedingen und ein älterer, grauhaariger Mann, der zu dem Zweifelpaue hinzugezogene Arzt, während Josephine todenbleich an einem Baume lehnte und mit angstvoll gespannten Blicken auf die traurige Gruppe schaute.

„Die Verletzung ist zum Glück nicht gefährlich,“ sagte der Arzt, „eine Fleischwunde im Oberarm, die allerdings wohl etwas schmerzhaft ist, aber binnen kurzer Zeit geheilt sein wird.“

„Aber diese tiefe Ohnmacht?“ fragte Hans ängstlich. „Fürchten Sie nichts!“ beruhigte der Andere lächelnd. „Diese Ohnmacht ist nichts als eine unumkehrliche Reaction auf vorhergegangene starke Erregung. Sie wird keine bösen Folgen für die junge Dame haben. Doch ist es nöthig, daß ich einen ersten Verband anlege, und ich wäre glücklich, wenn Sie, mein gnädiges Fräulein, mir dazu ihren Beistand leihen wollten.“ Gleichzeitig gab er Hans einen Wink, sich zu erheben, und während Josephine seinen Platz einnahm, trat der junge Mann rasch auf zwei Herren zu, die sich seitwärts unter die Bäume zurückgezogen hatten. Es waren Stedingen's Secundant und der Baron von Nauenthal.

Beide waren sehr erregt und der Letztere wandte sich sofort gegen Hans mit den Worten:

„Verzeihen Sie mir, Herr von Stedingen, daß ich mich so weit vergesse konnte, diesem Glenden meinen Beistand zu leihen. Ich stimme vollkommen mit der Ansicht Ihres Herrn Secundanten überein, daß er den Schutz auf die Dame mit voller Abständigkeit abgeben hat, denn er ist ein beinahe unfehlbarer Risikolocher, und die Entfernung der Dame von Ihrem Standort war noch viel zu groß, als daß man an die Möglichkeit eines Fehlschusses glauben könnte. Wir Beide haben ihm denn auch die Schurkerei auf den Kopf zugelegt, und er hat es nicht einmal gewagt, ernstlich zu leugnen. — Aber er hat uns an Eidesstatt versichern müssen, das Land innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden für immer zu verlassen, da wir ihm im anderen Fall die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in sichere Aussicht gestellt haben. Er wird diesmal seine Zusage halten!“

Um Frau Wiedenburg, die von all diesen Vorkommnissen keine Ahnung haben konnte, nicht zu sehr zu erschrecken, wurde die verwundete Elise von Josephine zunächst in die Wohnung ihrer Freundin gebracht, wo sie die liebevollste Aufnahme und Pflege fand. Als dann ihre Mutter in schonendster Weise von dem Geschehenen unterrichtet worden war, willigte die Dame bei ihrem ersten Besuche gerne ein, daß ihr Kind noch für die wenigen Tage, während deren sie das Zimmer hüten mußte, in dem fremden Hause blieb, und es war wohl anzunehmen, daß eine lange, geheimnißvolle Unterredung, welche sie mit dem jungen Fräulein von Hilgers gehabt, für diesen Entschluß entscheidend gewesen war. Am Nachmittage noch traf der alte Herr von Stedingen in Begleitung der Frau von Hilgers in O. ein. Auf Josephinen's Depesche hin war er trotz seiner Schwäche nicht mehr in Storfow zurückhalten gewesen und hatte sich unverzüglich auf die Reise gemacht, die er indessen glücklicher überstanden hatte, als seine Begleiterin es zu hoffen gewagt.

Die hellen Freundentränen ließen ihm über die Wangen, als er seinen Sohn frisch und gesund an seine Brust drücken konnte. Als er dann aber mit

angenommenem Jorn eine Erklärung forderte, bat ihn Josephine um eine Unterredung unter vier Augen, von der auch die Freisrau trotz ihres beleidigten Einspruchs ausgeschlossen wurde. Hier erfuhr der Oerkst aus dem Munde des jungen Mädchens Alles, was ohne sein Wissen und hinter seinem Rücken geschehen war. Er erfuhr, auf wie seltsame Art Hans mit ihr verlobt worden sei, erfuhr die ganze Vorgeschichte des Duells und die heldenmüthige Aufopferung, durch welche Elise dem Geliebten zum zweiten Mal das Leben gerettet habe.

„Mein Schwiegerpapa können Sie nun freilich nicht werden, lieber Onkel,“ sagte sie endlich mit einem kleinen, vielleicht etwas gezwungenen Lächeln, „obwohl ich Sie unter andern Verhältnissen vielleicht nicht ungern dazu gemacht hätte; aber ich denke, wir werden auch ohne das füberdoin gute Freunde bleiben, nicht wahr?“

Er küßte sie auf die Stirn und seufzte tief auf. Er sah, daß die Verhältnisse stärker gewesen waren, als sein starrer Wille, und er beugte sich denselben, wenn auch mit aufrichtiger Betrübnis und mit schwerem Herzen.

Aber seine Betrübnis schwand allgemach, als er Elise und ihre Mutter näher kennen lernte, und als eine volle Aufklärung über die Intrigen erfolgt war, welche man zur Trennung der beiden Liebenden angesetzt hatte. Er hielt seine Zustimmung jetzt um so weniger zurück, als Frau von Hilgers ihm am nächsten Morgen mit der Miene einer beleidigten Unschuld den Wunsch aussprach, sich in ein Stifit für adeliche Wittwen zurückziehen, zu welchem Vorhaben er ihr mit Freunden die ziemlich erhebliche Einkaufssumme zur Verfügung stellte. Josephine dagegen sollte auf Storfow bleiben und daran war dem Obersten, der mit uninger Zuneigung an dem Mädchen hing, am meisten gelegen. „Mit dem Heirathen habe ich ja noch Zeit,“ erklärte sie auf eine dahinzuliehe Bemerkung lächelnd, „und wenn es schließlich doch einmal sein muß, so nehme ich sicherlich nur einen von Ihren nächsten Gutsnachbarn, Onfelsen!“

Vielleicht apnte sie schon damals, daß es ihr nicht sehr schwer werden würde, diese letztere Zusage zu halten; denn es war noch nicht sehr lange in der Umgegend bekannt geworden, daß die Verlobung zwischen Hans von Stedingen und seiner Cousine auf dem Wege gültlicher Uebereinkunft wieder gelöst sei, als Peter von Ferenthal, der Besitzer des nahe gelegenen Mittergutes Kleinlinde, sehr häufige Besuche auf Storfow zu machen begann, die von Niemandem lieber gesehen zu werden schienen, als von Fräulein Josephine, und die denn auch nach einigen Monaten mit einem regelrechten Vertrathsantrage und mit einer Verlobung endeten, die von freilichlicher Art und von bestem Bestand sein sollte, als die am Krankenbette des Obersten.

Ein halbes Jahr nach dem bereiteten Quell aber fanden Hans und Elise in der kleinen Dorfstriche zu Storfow vor dem Traualtar, und sie waren das glücklichste Paar, welches das kleine Gotteshaus jemals innerhalb seiner schmucklosen Mauern gesehen hatte. Der alte Prediger, der von allen vorausgegangenen Ereignissen unterrichtet worden war, hielt eine ergreifende Traurede, und nach Beendigung der Ceremonie war der Oerkst der Erste, welcher mit hellen Freundentränen in den Augen die schöne und glückstrahlende junge Gattin seines Sohnes umarmte. Freude und Fröhlichkeit hatten mit diesem Tage ihren Einzug in das alte Herrenhaus derer von Stedingen gehalten, und sie blieben darinnen von jetzt ab könbige Gäste.

Die trübe Vergangenheit wurde in das Meer der Vergessenheit gesenkt, und nur einmal, mehrere Jahre später, als das junge Paar bereits von zwei roiffen, blondköpfigen Knaben umspielt wurde, tauchte sie in voller Lebendigkeit wieder auf. Das Geschaß an dem Tage, da Hans in einer Zeitung die Mittheilung gefunden hatte, daß sich in Monaco ein Deutscher, Namens Heinrich von Schmichow, erschossen habe, nachdem er an der dortigen Spielbank den letzten Rest seiner Gabe geopfert.

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 12. bis 18. October d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. A. Stadt: Kupferschmied Karl Robert Gustav Müller und Dittje Engelken Dinnen. Kaufmann Friedrich Wilhelm Feinen zu Amsterdam und Catharine Johanne Marie Mohr. Eisenbahnzeichner Carl Christian Heinrich Adolf Pägold zu Hannover und Anna Gerbarbine Dumerier. Defononm Friedr. Michael Wilhelm Kubolpzie zu Schwarm und Auguste Willy. Friebe Koch.

B. Landgemeinde: Röter Diedrich Martin Rosenbohm zu Dhmstede und Johanne Mathilde Catharine Wiegmann zu Moorhausen. Arbeiter Franz Heinrich Kröger und Focke Strichhoff zu Dhmstede.

II. Geburten. A. Stadt: Sohn des Handelsmanns Sunkler; desgl. des Schneiders Lohde; desgl. des Tapeziers Kartens; desgl.

des Buchdruckereibesetzers Meyer. — Tochter des Arbeiters Osterloh; desgl. des Cigarrenmachers Schäfer; desgl. des Kaufmanns Walfheimer.

B. Landgemeinde: Sohn des Eisenbahnarbeiters Weghorst zu Dhmstede; desgl. des Anbauer-Gausjohns Pape zu Petervehm. — Tochter des Weichenhärters Hohlerts zu Wechloy; desgl. des Brinkfegers Helms zu Bloberfelde; desgl. des Maurers Nordbruch zu Evertsen; desgl. des Rötters Bruns zu Bloberfelde; desgl. des Arbeiters Deyen zu Eyhorn; desgl. des Anbauers Kijßen zu Petervehm.

III. Sterbefälle. A. Stadt: Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Maße, 74 J. Agent Diedrich Gerhard Abbid Grube, 40 J. Landbriefträger a. D. Johann Wilhelm Schneider zu Donnerfchwee, 24 J. Arbeiter Johann Friedrich Heinrich Meitrose, 42 J. Willers, todtgeb. Knabe. Eisenbahnbeamter Assistent Carl Hermann Christian Martin Wemnie, 38 J. Ehefrau Helene Wilhelmine Gesine Renten genannt Carlens desgl. Lauge, 30 J. B. Landgemeinde: Schlegelarbeiter Johann Gerhard Köben zu Pwewe, 33 J. Hermann Anton Brelage zu Dunte-Embs-Canal, 2 Monate. Emma Anna Catharine Dierts zu Evertsen, 11 J. Louise Swantje Lene Willms zu Gunte-Embs-Canal, 6 Monate.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Clara Wichmann, Oldenburg, mit Dietr. Extra, Rorberney; Mathilde Wichmann mit Adolf Feinemann, Oldenburg; Johanne Führen mit Georg Heesken, Friesdensmoor; Annette Kramer mit Friedrich Schmidt, Oldenburg; Johanne Steenten, Sandbatten, mit Heinrich Willens, Gesehausen.

Geboren: (Sohn) Rechnungsführer August Schumacher, Stollhamm. — (Tochter) Efr. Kinders, Duetldamm. Geburten: Gausjohn Johann Köben, Pwewe, 33 J. Colonel J. Drew Gay, London. Ehefrau Anna Delfen desgl. Zapfen, Faderberg, 67 J. Ww. Schmittler, Kobentidewurth, 58 J. Regine Rippen, Elmürden, 24 J. Oberjustizrat a. D. Carl Bernhard Friedrich Braesel, 3 ver. Carla Schloffer, Gr.-Lichterfelde, 25 J. Brinifeger Joh. Gint. Kahde, Gatterwähing, 81 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oternburg, vom 12. bis 18. Oct. d. J.

I. Eheschließungen. Schneider Julius Rörber und Elisabeth Braun zu Oternburg; Lehrer Ernst August Lambrecht und Dorette Cordes zu Oternburg; Arbeiter Wilhelm Unnau und Marie Otte zu Oternburg.

II. Geburten. Sohn des Trompeters Weitemann zu Oternburg, Sandstrasse; Zwillingssöhne des Fabrikarbeiters Edward Luster dal, Langenues; Sohn des Bademeisters Wilhelm Lenner dal, Bremerstr.; desgl. des Maurers Friedrich Erwald dal, Glopshubergerstr.; Zwillingssohn und Mädchen des Arbeiters Diebr. Schütte dal, Bauersdahl. — Tochter des Fabrikarbeiters Gustav Rosenberg zu Oternburg (Bauersdahl); desgl. des Arbeiters Bernhard Hegne zu Neuenwege.

III. Sterbefälle. Hermann Joh. August Georg Schwarting zu Oternburg, Schulstr., 1 J.; Alfred Heinrich Louis Böning dal, Sandstrasse, 3 M.

Ausloosungen.

Anleihe der Brafer Sleacht. Erste Ausloosung vom 15. October 1890. Gezogen sind die Nummern: 35, 44, 47, 72, 92, 106, 131, 136, 145, 159, 162, 174, 181, 194, 203, 207, 211, 215, 241, 264. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1891 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten keine.

4% Anleihe des Amtsverbandes Wildeshausen. Achte Ausloosung vom 15. October 1890. Gezogen sind die Nummern: 15, 27, 37, 40, 104, 180, 183, 205, 213, 236, 295, 308, 335, 342, 375, 377, 383, 393, 395, 396, 415, 420, 512. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1891 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Nr. 279, 437, fällig seit 1. Mai 1887, „ 343, 500, „ „ 1. „ 1888, „ 171, 212, „ „ 1. „ 1889, „ 338, „ „ 1. „ 1890.

Anleihe des Amtsverbandes Danne. Zwölfte Ausloosung vom 18. October 1890. Gezogen sind die Nummern: 89, 120, 164, 200, 201, 246, 311, 317, 370, 387, 458, 462, 497, 529, 550, 560. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1891 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restant: Nr. 380, fällig seit dem 1. Mai 1890.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Dallmann beseitigen Migräne, Influenza und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel M. 1 in allen Apotheken. Generaldepot: Apotheker Schenk, Friesohthe.

Gummi-waren-Fabrik von S. Renée. Paris. Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste i. verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 J. i. Briefen.

Anzeigen.

R a f e d e. Raufe fortwährend fette Schweine. L. Springer.

Gemeindefachen.

Osternburg. Die zur Herstellung eines Pflasters auf der Schützenhofstraße erforderlichen Vorarbeiten, Befreiung des Fahweges in einer Länge von 172 m und Breite von 6 m vom Schlackenmaterial, Lieferung und Vertheilung von 180 cbm Füllsand, sowie der Transport von 35 Doppelwaggons Steinen von der Glasbütte bis zur Schützenhofstraße, sollen am

Dienstag, den 21. October d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich mindestens verbindungen werden. Reflectanten versammeln sich bei **Senke's** Wirthshaus hieselbst.

Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Gemeindevorstehers **S. G. Feldhaus** zu **Deepenforth** beabsichtigen die noch vorhandenen, zum Nachlaß gehörenden **Immobilien**

mit den beiden im Bau begriffenen Wohnhäusern, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Immobilien bestehen in verschiedenen zu **Deepenforth** und **Willbroksmoor** belegenen Grundstücken und kommen selbige wie folgt zum Aufzuge:

- die unmittelbar zu **Deepenforth** an der **Chaussee** belegenen, bisher von **Legtmeyer** heuerlich benutzten **Garten-, Acker- und Grünlandereien** mit dem **Haus- und Hofraum**, groß 5 ha 47 ar 43 qm, sowie das im Bau begriffene **Wohnhaus** daselbst;
- eine uncultivirte Fläche daran grenzend, groß 1 ha 21 ar 98 qm;
- ein **Baulandstück**, sogen. „**Grasstück**“ daselbst, groß 2 ha 31 ar 36 qm, mit dem darin befindlichen neu errichteten **Wohnhause**;
- eine Fläche **Nadelholz**, daselbst an der **Chaussee** belegen, groß 5 ha 93 ar 35 qm;
- ein **Baulandstück**, genannt „**Fuchshöhe**“ daselbst, groß 77 ar 16 qm;
- die zu **Willbroksmoor** belegene, z. St. von der **Wittve Eilers** bewohnte kleine Stelle, bestehend aus **Wohnhaus** und 3 ha 00 ar 43 qm **Ländereien**.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der vorgebachten Immobilien findet statt am

Montag, den 10. Novbr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im **Sociale** des Großherzoglichen Amtsgerichts zu **Westerstede**, wozu **Kaufstübhaber** eingeladen werden.

Seinje.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die zur Concursmasse des Zimmermeisters **Claus Friedrich Brunnd** zu **Osternburg** gehörigen, am **Drielaker Fußweg** daselbst belegenen Immobilien, nämlich:

- das jetzt fertig gestellte neue, zu **4 Wohnungen** eingerichtete **Wohnhaus**, nebst 2 Ställen und kleinem Garten,
 - 2 Baupläge zwischen dem neuen und dem alten **Wohnhause**,
 - das alte, zu **3 Wohnungen** eingerichtete **Wohnhaus**, nebst Stall und kleinem Garten,
- sollen im Ganzen oder getheilt mit **Autritt** zum **1. November d. J.** unter der Hand durch den unterzeichneten Concursverwalter **billig** verkauft werden.

Reflectanten wollen sich baldigst wenden an

J. A. Calberla, Denerstraße 5.

Verkauf einer Fabrik.

Oldenburg. Die dem Kaufmann **W. Weser** zu **Wiefelstede** gehörige, in **Wiefelstede** belegene **Holzdrechslerei und Sägerei**

mit **Dampfbetrieb**

soll mit sofortigem **Autritt** unter der Hand **billig** verkauft werden, weil Herr **Weser** wegen andauernder **Kranklichkeit** nicht im Stande ist, solche weiterzuführen. Das **Etablishement** errentet sich **sehr**, **zahlreicher Kundenschaft** und ist auch während der Dauer des **Weser'schen Concurses** ununterbrochen in vollem **Betrieb** gewesen. Die Gebäude sind in **gutem baulichen Zustand**, auch die **Maschinen betriebs- und leistungsfähig**. Reflectanten wollen sich baldigst wenden an

J. A. Calberla,

Denerstraße 5.

Wahnbeck. In **Joh. Wienke's**, daselbst, **Vieh- und Holz-Verkauf** am **Sonnabend, den 25. October d. J.,** Nachm. 1 Uhr anfangend, kommen auch **2 junge, hochtragende Kühe** mit zum Verkauf.

Haate.

Suche noch **Stellung** für gute **Haushälterinnen, Knechte und Mädchen.** **Ww. Nachweg.**

Osternburg. Am

Freitag, den 24. Octbr. d. J.,

Nachm. 2 Uhr auf,

sollen in **Sabelers** Gasthaus am **Langenwege** hieselbst:
1 **Sopha**, 5 **Tische**, 2 **stumme Diener**, mehrere **Stühle**, 1 **Commode**, 1 **Bücherborte**, 1 **Uhr** mit **Console**, 1 **amerikan. Wanduhr**, 1 **zweischläfrige Bettstelle** mit **Rahmen**, 1 **vollst. Bett**, **Bettinlett**, 1 **Keppich**, mehrere **Tische** und **Spreedebden**, **Carbinen**, **div. Bilder**, **Figuren**, **Längelampen**, 1 **Bogelbauer**, 8 **weiße Blumentöpfe** mit **Untersäßen**, 1 **Decimalwaage**, 1 **Tafelwaage**, 1 **Garberobe**, 1 **Brodmaschine**, 1 **Waschtrog**, 1 **Waschballe**, 1 **Schirmhänder**, 1 **Wringmaschine**, 1 **Wurstmachmaschine**, 1 **Sackbrot**, 1 **Stoßeisen**, 1 **Caffeebrenner**, 1 **Plätteisen**, **eis. Töpfe**, **Theebretter**, 1 **Leiter**, 1 **Kinderwagen**, 4 **Reispfähle**, 1 **Tafel** mit **Tau**, **div. Herren-Kleidungsstücke** und viele hier nicht aufgeführte **Gegenstände**

öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkauft werden, wozu **Käufer** einladet

H. Bischoff, Kchllr.

H. Rogge's Auktions-Saal,

Häufigstraße Nr. 10. u. Markt Nr. 11.

Am

Mittwoch, den 22. Octbr. d. J.,

Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr aufg.,

sollen folgende Sachen, als:

1 **mahag. Meublement** mit **Ripsbezug**, 1 **bito Büffet**, 3 **bito Es- und Schreibtische**, 4 **bito Secretaire**, 6 **bito Es- und Galleriechränke**, **bito Sophas**, **Tische** und **Pokkerstühle**, ferner 9 **große und kleine gemalte Glas- und Kleiderschränke**, 21 **Tische**, 95 **Stühle**, 8 **Commoden**, 5 **Spiegelschränke**, 24 **Bettstellen**, 5 **Waschtische**, 7 **Küchenschränke**, 32 **Spiegel**, 6 **Toristafeln**, 3 **Defen**, 6 **neue Betten** und mehrere **einzelne Bettstücke**, 7 **Wanduhren** und **Regulateure**, **Wirthschaftsgegenstände**, **Lampen**, **Porzellan**, **Matrasen**, **Schlaß- und Pferdebededen**, **Bettzeug**, **Carbinen**, **Schirme**, **Herrenkleidung** und viele sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkauft werden.

F. Lenzner.

Friesoythe. Der **Handelsmann G. Kurmann** in **Bösel** läßt am

Sonnabend, den 25. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr auf,

bei **Helmers** Wirthshaus in **Bösel**:

20 Stück Kühe und Quenen,
300 alte und junge Schafe,
30 große u. kleine Schweine,
3 trachtige Schweine,

öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkaufen. **Liebhaber** werden hierdurch **eingeladen.**

F. Witter.

Vieh-Verkauf.

Großenmeer. Der **Viehhändler W. Nordmann** aus **Marx** läßt bei der **Mühle** hieselbst am

Sonnabend, den 1. Novbr. d. J.,

Nachm. 3 Uhr anfangend,

12 Stück beste hochtragende

Kühe und Quenen

öffentlich meistbietend mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen.

Haate.

Feinste

Nienburger Speisekartoffeln

trafen ein. **Bestellungen** erbitte **halbigst.**

Expres-Comptoir.

H. G. Beilken.

Regenschirme

in **größter Auswahl**, **solidester Ausführung** und **niedrigsten Paar-Preisen** empfehle **angenehmlichst.**

Bemerke gleichzeitig, indem ich **auf eine schon früher erlassene Bekanntmachung** hinweise, daß ich **nach wie vor hinsichtlich der Schirm-Reparaturen keinen Credit** gewähre.

O. Diechler, Schirmfabk.

Usternstraße 16.

Vanille-Chocolade à $\frac{1}{2}$ kg 1 **fl.** empf.

D. G. Lampe.

Musverkauf.

Moorhausen bei **Wisting**. Der **Landmann W. Schwerdtmann** daselbst läßt wegen **Aufgabe** der **Landwirthschaft** am

Montag, den 3. November d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

2 beste Zuchtstuten, 9 und 10 Jahre alt,

1 Stutener,

3 Milchkühe, belegt,

5 Kuhrinder,

4 Milchkalber,

1 **Dreischmaschine** mit **Öfepel**, **fast neu**, 1 **do. Säckelmaschine**, 1 **fast neuen Stühlwagen** auf **Federn**, 1 **starken neuen Ackerwagen** mit $\frac{2}{3}$ **jöll. Achsen**, 3 **sonstige Ackerwagen**, 2 **Zwing- und 2 Gestellpflüge**, 3 **eis. Ecken**, **lange und kurze Wagenleitern** und **Bretter**, **Heden**, **Kepp**, **Rollen**, 2 **fast neue Pferdegeschirre** mit **Neusilberbeslag**, **sonstige Pferdegeschirre**, 1 **Reitsattel** mit **Decke** und **Zaum**, 2 **Del-** und 3 **wollene Pferdebededen**, 4 **Pferdeholzschuhe**, 2 **Einpamdeichsel**, **Korn- und Säckelstiften**, 1 **Grüquorne**, 1 **Sebelade** mit **Kette**, 1 **Schraubstock** zc., 2 **vollständige Betten**, 2 **Kleiderschränke**, 1 **Spinnrad** und **Haspel**, **Flachschnecken**, **Flachstraten**, 1 **Webegestell** mit **Zubehör**, 1 **Doppelstühle**, **Werte** und **Beile**, **Dielen-** und **Kerbhäge** und viele nicht benannte **Gegenstände**, auch **100 Sch. reinen Roggen**, 1 **Partie Kartoffeln**, 3 **Sch. Spörgelsamen** und **10,000 Pfd. Stroh**

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Saverkamp.

Vieh- und Holz-Verkauf.

Wahnbeck. **Hausmann Joh. Wienke** daselbst läßt in und bei seinem **Hause** am

Sonnabend, den 25. October cr.,

Nachm. präcise 1 Uhr anfangend,

1 schwere fette Kuh,

3 do. 2jährige Ochsen,

7 2jährige Quenen,

9 Kuh- und Ochsenrinder,

ferner: **plm. 100 Stämme Eichen** (**Bau-**, **Wagen-** und **Hedholz**), sowie **50 Saufen Brennholz** und **Sträucher**,

öffentlich meistbietend mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen.

Haate.

Auktion

von Baumaterialien.

Oldenburg. Die **Erben** des weil. **Zimmermeisters Wilh. Meyer** hieselbst, **Dfenerstraße Nr. 42**, lassen am

Montag und Dienstag,

den 27. und 28. October d. J.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

wegen **Aufgabe** des **Holz- und Baugeschäfts**, **sämmtliche** vorhandene **Baumaterialien**, als:

Bretter, **Latten**, **Balken**, **div. Rundhölzer**, **Brennholz** zc., ferner **Theer**, **Carbolinum** und **Maschinenöl**, sowie **alte und neue Fenster**, **Thüren**, **Grausteine** zc., **sodann 2 Arbeitspferde**, mehrere **Ackerwagen**, **Handwagen**, **Holzketten** u. s. w.,

öffentlich meistbietend mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen.

F. Lenzner.

Für **Schlachter** und **Wurstfabriken** empfehle **die beste**, **frisch** gefalgene **Minderdärme** wie alle **andern Sorten** zu **billigst** gestellten **Preisen.**

Herm. Weinberg, Achternfir. 55.

NB. **Auswärtige Aufträge** werden **prompt** ausgeführt.

Cervelatwurst, Plockwurst,

Leberwurst, Rothwurst, Meestwurst, Corned-Beef empf.

D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse,

jetten Holl. Rahmkäse, **vollständig**, **echten Schweizerkäse**, **Butt**, **Rahmkäse** à $\frac{1}{2}$ kg 60 **S.**, **Nährli.**, **Rümmelkäse** à $\frac{1}{2}$ kg 30 **S.**, **Limburger**, **Garzer**, **Romadur**, **Neuschwäbeler** u. **Schloßkäse** empf.

D. G. Lampe.

Ger. Ale à $\frac{1}{2}$ kg **M.** 1.20, **Bückinge**, **Carbinen**, **Rollmöpfe**, **Cardellen** à $\frac{1}{2}$ kg 80 **S.**, **marin**. **Seringe** à **Stück** 10 **S.** empf.

D. G. Lampe.

Ein geb. junges Mädchen, Waise, 16 Jahre, sucht zu Anfang Januar Stelle zur weiteren Ausbild. im Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung. Familienzugehörigkeit und freundl. Behandlung Hauptbedingung. Off. unter **H. K.** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Gr. Feldhus bei Mastede. Suche zum 1. November einen **Knecht**, der mit Pferden umzugehen weiß. **A. zur Horst.**

Sut Hundsmühlen. Zu vermieten auf sofort Arbeiter-Wohnungen. **S. L. Meyer.**

Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung beim Canalbau i. d. Milchstraße. **Seinr. Wittholt.**

Zum 1. November wird eine Haushälterin für eine kleine Landwirtschaft bei Oldenburg gesucht. Off. unter **A. K. 100** an die Exped. der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Stenographie!

Unterzeichneter erbetet sich zum unentgeltlichen Unterricht in der **Mertes'schen Stenographie.** Dieses System ist ohne Mühe in 10 Unterrichtsstunden vollständig zu erlernen. Anmeldungen, am liebsten schriftlich, bei **Carl Freerichs,** Donnerstagsmorgens 14 (unten).

Wir unterzeichneten Grundbesitzer erklären hiermit, daß wir die **Ausübung der Jagd auf unseren Gründen nicht länger dulden werden.** Sämtliche den Jägern erteilten Erlaubnisse nehmen wir hiermit **zurück** und werden unnachlässiglich jeden Zuwiderhandelnden zur Anzeige bringen.

Hausmann **J. Schumacher, Ave.**
D. Deltjen, Halstede.
Köter **J. D. Deltjen Ww.,** Mischauerfeld.
J. S. Böls Ww., daselbst.

Residenz-Keller.

Am **Mittwoch, den 22. October,** Abends von **8 Uhr ab:**

Grosses Concert, ausgeführt von dem beliebten Residenz-Kellerquartett: Piano mit Harmonium („Methode Schvartth“), Cello, Fföte und Violine. **Entree frei.** **Anton Meyn.**

Tatten. Am **27. October:** **Tanzmusik.** Es ladet freundlichst ein **J. Stalling.**

Lührs' Tivoli, Bremen.

Während des Freimarktes täglich: **Im Concertsaale:** **Große Specialitäten-Vorstellung.** **D. H. Lührs.**

Central-Halle in Bremen.

Während des Freimarktes in beiden großen Sälen:

Täglich große Tanz-Musik.

Anfang an den Wochentagen **5 Uhr.** Sonntags **4 Uhr.**

Im großen unteren Concert-Saal täglich: **Große Vorstellung,** bestehend in **musikalisch declamatorischen Vorträgen** der berühmten und nur aus Specialitäten I. Ranges bestehenden

Concert- und Sänger-Gesellschaft „Neptun“

(9 Damen, 6 Herren). **Anfang 6 Uhr, Sonntags 5 Uhr.** Entree für alle Räume des Etablissements **50 Pfg.** Entree für die Tanzsäle allein an den Wochentagen **30 S.** Damen haben zu den Tanzsälen freien Zutritt. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Carl Wetzel.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir von jetzt ab wieder

Einlagen mit halbjähriger Kündigung

annehmen und dieselben mit $\frac{1}{2}$ pCt. unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber mit $2\frac{1}{2}$ pCt., höchstens mit **4 pCt. verzinsen.**

Neue Einlagen mit dreimonatlicher Kündigung werden fortan mit $2\frac{1}{2}$ pCt., Einlagen mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Conto mit **2%** verzinst.

Die bei uns gemachten **B. Einlagen** (halbjährige Kündigung, Zinsfuß: **3—4%**), sowie die **C. Einlagen** (vierteljährige Kündigung, Zinsfuß $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ %) können auf Wunsch der Inhaber der betreffenden Bankscheine und Contobücher jederzeit mit der Wirkung vom Tage der Umschreibung an, als Einlagen mit halbjähriger Kündigung zu den obigen neuen Bedingungen umgeschrieben werden.

Oldenburg, am **26. September 1890.**

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Thorade. Propping. Jaspers.

Gothaer Lebensversicherungsbank

empfohlen durch **G. von Gruben, Herbartstr. 9.**

Tonhalle Bremen.

Während des Freimarktes täglich in beiden auf das Großartigste und Brillanteste decorirten Sälen

Große Tanz-Musik mit verstärktem Orchester.

Anfang **4 Uhr.** Im unteren Concert-Saal täglich und an den Sonn- und Markttagen auch im oberen Concert-Saal:

Concert-Vorträge

der aus **12 Personen** (7 Damen, 5 Herren) bestehenden

Concert-Sänger-Gesellschaft

unter Leitung des Herrn Director **M. D. Frank aus Hamburg.** Täglich neues und gewähltes Programm. **Anfang 5 Uhr, Sonntags und an den Markttagen 4 Uhr Nachmittags.**

Entree für Herren **50 S.**, wofür dieselben überall freien Zutritt. — Damen haben zum Concertsaal ein Entree von **30 S.** zu entrichten, wogegen für sämtliche übrigen Localitäten Eintritt frei ist.

Im großen Bierstunnel: **Bier vom Faß** aus der Kaiserbrauerei, **ff. Weine** aus der Weingroßhandlung von **Hesse & Haars.**

Reichhaltige Restauration à la carte. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Hugo Schäfer,

jetziger Besitzer der Tonhalle, früher langjähr. Ober-Steward auf den Dampfern des Nordb. Lloyd.

Bürgerfelder Ring. Sonntag, den **26. Octbr.:**

BALL,

wozu freundlichst einladet **G. Duvenhorst.**

Rathhausermoor. Am Sonntag, den **26. Oct.:**

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Deltjen.** **Streef** (Station Sandweg). Ich suche zum **1. November** noch einen **Knecht.** **H. Harbers.**

Casino Bremen, Häfen 106.

Während des diesjährigen Freimarktes täglich **Auftreten**

der berühmtesten Künstler der Jetztzeit (24 Personen) als:

Allison-Troupe, Bravour-Parterre-Gymnastik,
Nosilla-Troupe, Marmor-Tableaux,
Bernardi Bodjaroff, Luftpotpourri mit Drahtseilfahrt,
Miss Iphigenia, Musée Mystérieux,
Oscar Vero, Jongleur,
Frères Morelli, Dreifache Neckkünstler,
Brothers Webb, Concertino-Virtuosen,
Brothers Regans, Engl. Eccentriques,
Jo Jo & Rute Tute, Prima musikalische Clowns,

Miss Odga, die Eidechsbame,
Henry de Vry, Mimiker,
Alpenveilchen, Gesangsterzett,
Die lebende Carriacur (Liedtke-Carlson) u. s. w.

Täglich neues Programm.

Concertmusik: Casino-Musikcorps.

Preise der Plätze: Parterre **1 M.**, Gallerie und untere Nebenräume **50 S.**

ff. Weine von **A. Segenitz & Co., ff. Bier** aus der Bremer Brauerei.

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Cassensöffnung **6 Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.** Sonntags: Cassensöffnung **4 Uhr, Anfang 6 Uhr.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Gesellschaft Casino.**

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.

Uchtmann's Hôtel, Langestr. **90.**

Diese Woche:

Französische Schweiz.

1. Cyclus: Genf, Lausanne, Vevey etc. Geöffnet v. **10 bis 1 Uhr** u. von **2 bis 10 Uhr** Abends. Eintritt **30 S.** Kinder **20 S.** Abonnements a. d. Cassé.